

EVELYNE ROTH



Ultradünn: Der Prototyp des Betondachs wurde an der ETH Zürich entwickelt. Als Schalung diente ein Textil aus Polymeren.

Nasa und Fashion

Designerin und Dozentin EVELYNE ROTH im Gespräch über die Entwicklung des Schweizer Textilplatzes. Interview: Mirjam Rombach

Die Welt der Textilien ist zum global integrierten Werkplatz geworden. Evelyne Roth, kreative Leiterin des Swiss Textiles Trend Forecasting, gewährt Einblick in aktuelle Entwicklungen und verrät uns, was die Seiler, Spinner und Stricker hierzulande antreibt.

Welche Veränderungen haben Sie während der letzten Jahre innerhalb der Branche beobachtet?

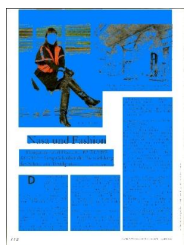
EVELYNE ROTH: Die erste Welle der Digitalisierung kam Ende der 1990er-Jahre

DAS IDEALE HEIM

Magazin für Architektur, Design und Wohnkultur

Das ideale Heim
8002 Zürich
044/ 204 18 18
www.archithema.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 27'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 112
Fläche: 62'801 mm²

SWISS TEXTILES

Auftrag: 770005
Themen-Nr.: 770.005

Referenz: 67706764
Ausschnitt Seite: 2/2

mit Inkjetdruck und Lasercut-Technik. Wir Gestalter mussten lernen, Design innerhalb dieser Herstellungstechniken neu zu denken. Viele der Verfahren und Technologien, die neu auf den Markt kommen, werden anfangs von Konsumenten wie Designern noch nicht wirklich verstanden, die Hersteller sind jeweils viel weiter. Traditionelle Firmen haben technologisch aufgerüstet, und viele, die das nicht getan haben, sind untergegangen. Wir erleben aber nicht den Niedergang der Branche, sondern ihre Transformation. Textil ist nicht mehr nur Mode und Interieur, sondern auch Architektur, Medizin, Raumfahrt!

Worauf beruht diese Erschliessung interdisziplinärer Anwendungsbereiche?

ER: Viele der Ansprüche, die heute an Materialitäten gestellt werden, spielen der Textilbranche in die Hand. Alles soll leicht sein, da liegt der Einsatz von Textilien auf der Hand. Das zeigen etwa die neuartigen Betondachkonstruktionen mit integrierten Textilfasern, die kürzlich von Wissenschaftlern der ETH Zürich getestet worden sind. Nun sind auch die Hochschulen gefordert, über traditionelle Anwendungsgebiete hinaus Verbindungen zu schaffen.

Was bedeutet dies für den Schweizer Branchenverband Swiss Textiles?

ER: Notwendigerweise müssen wir auf mehreren Feldern präsent sein, was grosse

Flexibilität abverlangt – auch von den Firmen. Für eine branchenübergreifende Vernetzung setzen wir uns mit der Veranstaltung «Kontext» ein, die multidisziplinär ausgerichtet ist. Übrigens kämpft die Textilbranche nicht nur mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern leidet auch unter ihrem schlechten Image. Doch die existierenden sozialen und ökologischen Missstände betreffen die hiesigen Firmen wenig: Wir reden hier von innovativen Firmen, die mit ihren Entwicklungen etwa Medizin oder Wissenschaft vorantreiben. Da ist viel Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

Es wird viel über Nachhaltigkeit gesprochen, wie ernst ist es der Branche tatsächlich damit?

ER: An der letzten Premiere Vision in Paris gab es erstmals ein Forum für Nachhaltigkeit. Sämtliche relevanten Firmen waren vertreten, fast jedes dritte der vorgestellten Produkte stammte von einer Schweizer Firma. Da sind etwa die neuen Verfahren von Schoeller Textil, Entwicklungen des Nachhaltigkeitssystems Bluedesign oder der Empa ... Für die Branche gibt es ohne nachhaltiges Schaffen keine Zukunft mehr. Innerhalb wirtschaftlich schwieriger Verhältnisse ist dieser kollektive Gedanke wie ein Motor spürbar. Was allerdings in der öffentlichen wie politischen Debatte oft vergessen geht: Ohne gutes Design funktioniert es nicht.

www.swisstextiles.ch